

Das Jungvogelmanagement beim Schreiadler (*Clanga pomarina*) fördert seit 2004 wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse zutage

Bernd-Ulrich Meyburg & Torsten Langgemach

Prof. Dr. Kai Graszynski (23.09.1934 – 12.06.2022) gewidmet

155. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Wilhelmshaven, 21.-25. September 2022

Einleitung

In der polnisch-norddeutschen Tiefebene legen Schreiadler nach älteren Angaben ganz überwiegend zwei Eier (Mittel 1,8), aus denen in der Regel auch zwei Junge schlüpfen. Infolge des sog. Kainismus kommen jedoch bis auf ganz wenige Ausnahmen die zweitgeschlüpften Küken im Alter von wenigen Tagen um, ohne dass dafür Nahrungsmangel verantwortlich ist. Dieses Phänomen des Kainismus wird seit 2004 in Brandenburg genutzt, um die Zahl der ausfliegenden Jungadler zu erhöhen.

Die Methodik

Es werden den Horsten, die rechtzeitig gefunden werden, die Zweiteier oder die Zweitjungen entnommen, zunächst in menschlicher Obhut in Potsdam zu Ende ausgebrütet und aufgezogen und später in einer Auswilderungsstation in der Schorfheide nördlich von Berlin ohne Altvogelbeteiligung („hacking“-Methode) ausgewildert. 2004-2008 wurden die Zweitjungen kurz vor dem Ausfliegen zu einem jeweils etwa gleichaltrigen Jungvogel in einen Horst gesetzt und von Altvögeln weiter mit aufgezogen und nach dem Ausfliegen mit Nahrung versorgt (sog. „fostering“-Methode). Die Entnahme kann mittels einer einzigen Horstbesteigung erfolgen, da mit einem elektronischen Gerät festgestellt werden kann, ob beide Eier vital sind. Der Einsatz von Drohnen ermöglicht es zunehmend, dass Horste mit Ein-Ei-Gelegen gar nicht mehr bestiegen werden müssen. Diese einmaligen Horstkontrollen werden von den Altvögeln toleriert. Statistische Berechnungen haben ergeben, dass selbst Belegung von Wechselhorsten im Folgejahr nicht häufiger dadurch werden.



Foto: Autom. Wildkamera G. Heise

Populationen auf dem Erdboden wurden bisher nur durch eine Wildkamera bei diesem Paar nachgewiesen. Hier das Weibchen mit einem GPS-Satellitensender. Derartige Wildkameras sind inzwischen auch beim Schreiadler ein wichtiges Forschungsinstrument.

Ergebnisse

Zunächst konnte festgestellt werden, dass sich ausgewilderte Zweitjunge erfolgreich ansiedelten, sowohl in Deutschland wie auch in Polen, und nach 4-7 Jahren erfolgreich brüteten. Es beginnt sich mehr und mehr abzuzeichnen, dass sich Weibchen ab dem 4. Lebensjahr oder später erfolgreich fortpflanzen können, Männchen ab dem 5. Jahr, dies aber teilweise auch erst später erfolgt. Es gibt nach wie vor nur wenige Daten dazu, jedenfalls ist dies für eine mittelgroße Art auffällig spät.

Naturngemäß haben viele Jungadler diese lange Phase nicht überlebt und sicherlich wurde auch nur ein geringer Teil der Adler, die so alt wurden, wieder beobachtet, da nur wenige Individuen telemetrisch überwacht werden konnten und die Kennringe kaum auffallen. 2020 konnte bereits ein Zweitjunges in zweiter Generation ausgewildert werden, ein Nachkomme eines Vaters, der 2013 aufgezogen worden war.

Bis 2022 konnten über 130 Zweitjunge zum Ausfliegen gebracht werden, was die Gesamtzahl der flüggen Jungadler in Brandenburg sehr deutlich erhöht hat. Um diese Zahl zu erreichen, wurden auch Zweitjunge aus Lettland und Ost-Polen nach Brandenburg verfrachtet.

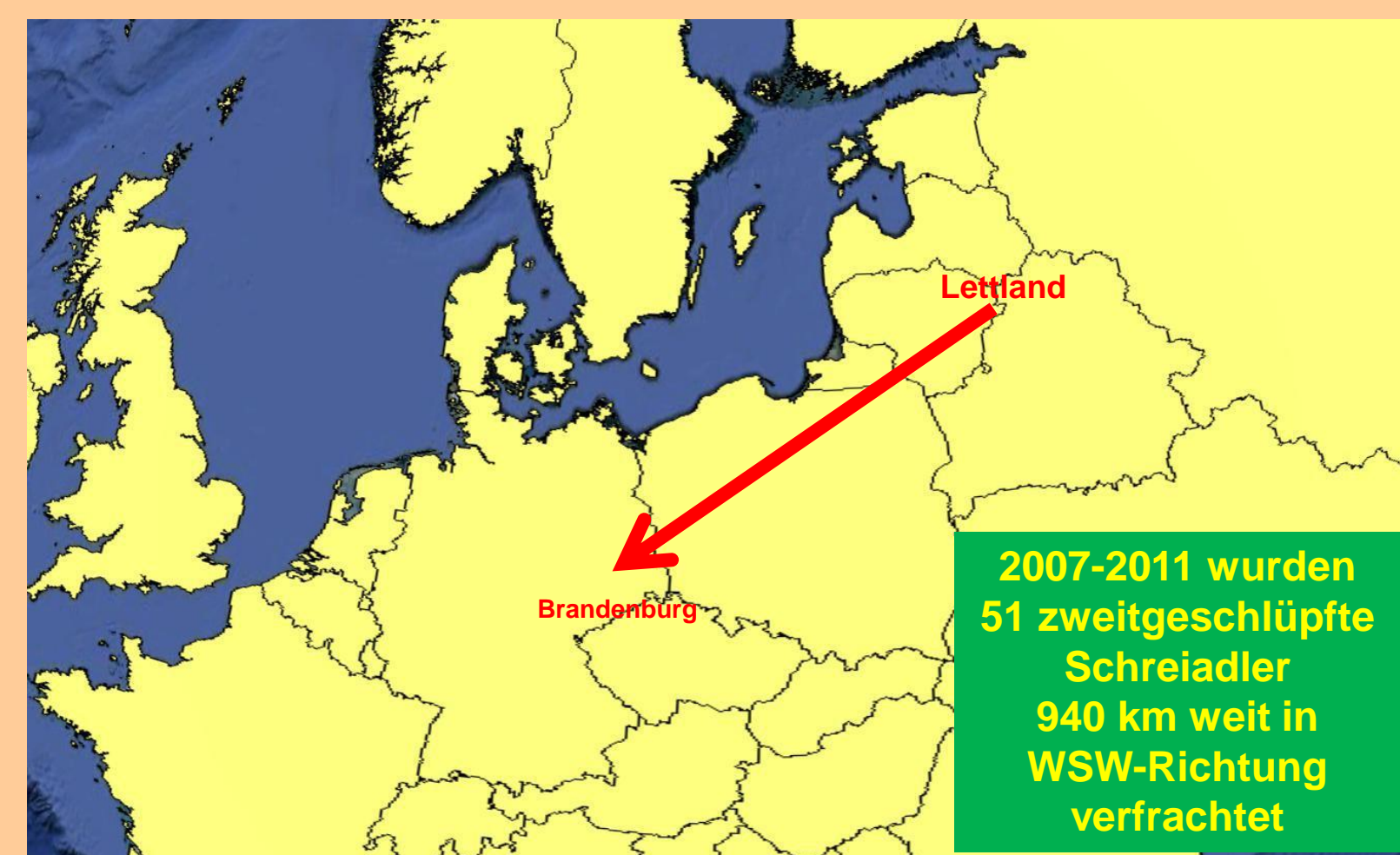
2009 war der Bruterfolg in Brandenburg besonders schlecht. Es wurden nur vier erfolgreiche Wildbruten bekannt, während 13 Zweitjunge mittels des Jungvogelmanagement freigelassen werden konnten. Das ergibt eine Steigerung um 325%. 2022 z.B. gab es 15 ausfliegende Jungadler in den Naturhorsten und 13 in der Auswilderungsstation.

Die geringe Entfernung des Auswilderungsortes zur polnischen Grenze bewirkt, dass sich offenbar ein nicht unerheblicher Teil auch in Polen ansiedelt. Jedenfalls stellen die Paare in Polen und in Deutschland eine zusammenhängende Population dar. Aus Polen wurden inzwischen zwei Wildvögel festgestellt, die als Nestlinge am Horst beringt wurden und nicht zu dem Projekte gehören, sich aber in Deutschland ansiedelten und erfolgreich brüteten. Ein Männchen aus dem äußersten Nordosten Polens wurde an seinem Kennring als Brutvogel in Mecklenburg-Vorpommern bestätigt, ein Weibchen, ebenfalls aus Polen konnte bisher nur anhand des Vogelwartens als Brutvogel in West-Polen, zwei noch immat. Adler in NE-Polen, die aber leider vor dem ersten Brüten auf dem Zug in der Türkei abgeschossen wurden. Besonders in West-Polen ist die Zahl der Schreiadlerbeobachter gering, sodass nicht mit vielen Nachweisen zu rechnen ist.

Selbst aus großer Entfernung verfrachtete Adler siedelten sich ganz in der Nähe der Auswilderungsstation an. Ein aus Lettland stammendes Männchen mit dem Kennring KN, das 2009 ausgewildert wurde, kehrte erstmals im Alter von zwei Jahren zur Hacking-Station zurück, wo es gelegentlich Nahrung aufnahm. Es verpaarte sich schließlich mit einem unmarkierten ad. Weibchen. 2013 adoptierte das Paar einen Jungadler der Aufzuchtstation während der Bettelflugphase und zog dann im Alter des Männchens von fünf Jahren ein eigenes Junges auf (s. Foto). Es handelte sich bei dem Paar um eine Neuansiedlung in dem



Junge Schreiadler über der Auswilderungsstation kreisend. Fotos: B.-U. Meyburg



2007-2011 wurden 51 zweitgeschlüpfte Schreiadler 940 km weit in WSW-Richtung verfrachtet

betreffenden Bereich nahe eines Windparks. Ein Gutachten hatte zuvor das Gebiet als für Schreiadler ungeeignet eingestuft.

Die vielleicht wichtigste Erkenntnis der letzten Jahre, die ohne dieses Projekt wahrscheinlich nicht bekannt geworden wäre, außer Neues zur Orientierung, ist die Verkleinerung der Gelegegröße von meist zwei auf oft nur noch ein Ei. Normalerweise werden Schreiadlerhorste während der Zeit der Brutzeit nicht kontrolliert. Erst zur Beringung werden Horstbesteigungen durchgeführt, wenn die Zweitjungen lange umgekommen und verschwunden sind. Es hat sich herausgestellt, dass mindestens in den letzten Jahren die Zahl der Gelege mit zwei Eiern auf etwa 50 % zurückgegangen ist, sowohl in Polen wie auch in Deutschland. Aus Polen konnten wegen Corona mehrere Jahre lang keine Jungvogeltransfers durchgeführt werden. 2022 wurden 70 Horste in Ost-Polen kontrolliert, die ebenfalls etwa zur Hälfte nur Einerbruten enthielten. 9 Junge wurden dort den Horsten entnommen, nach Brandenburg gebracht und dort ausgewildert. In Brandenburg gab es in den letzten Jahren auch in etwa der Hälfte der Fälle Einerbruten.



Links das lettische Schreiadler-Männchen mit Kennring KN, rechts sein Junges WK auf der Fütterungsplattform „Wildacker“ in der Schorfheide (BB) nahe der Auswilderungsstation, August 2014. Beide Kennringe sind gut ablesbar.

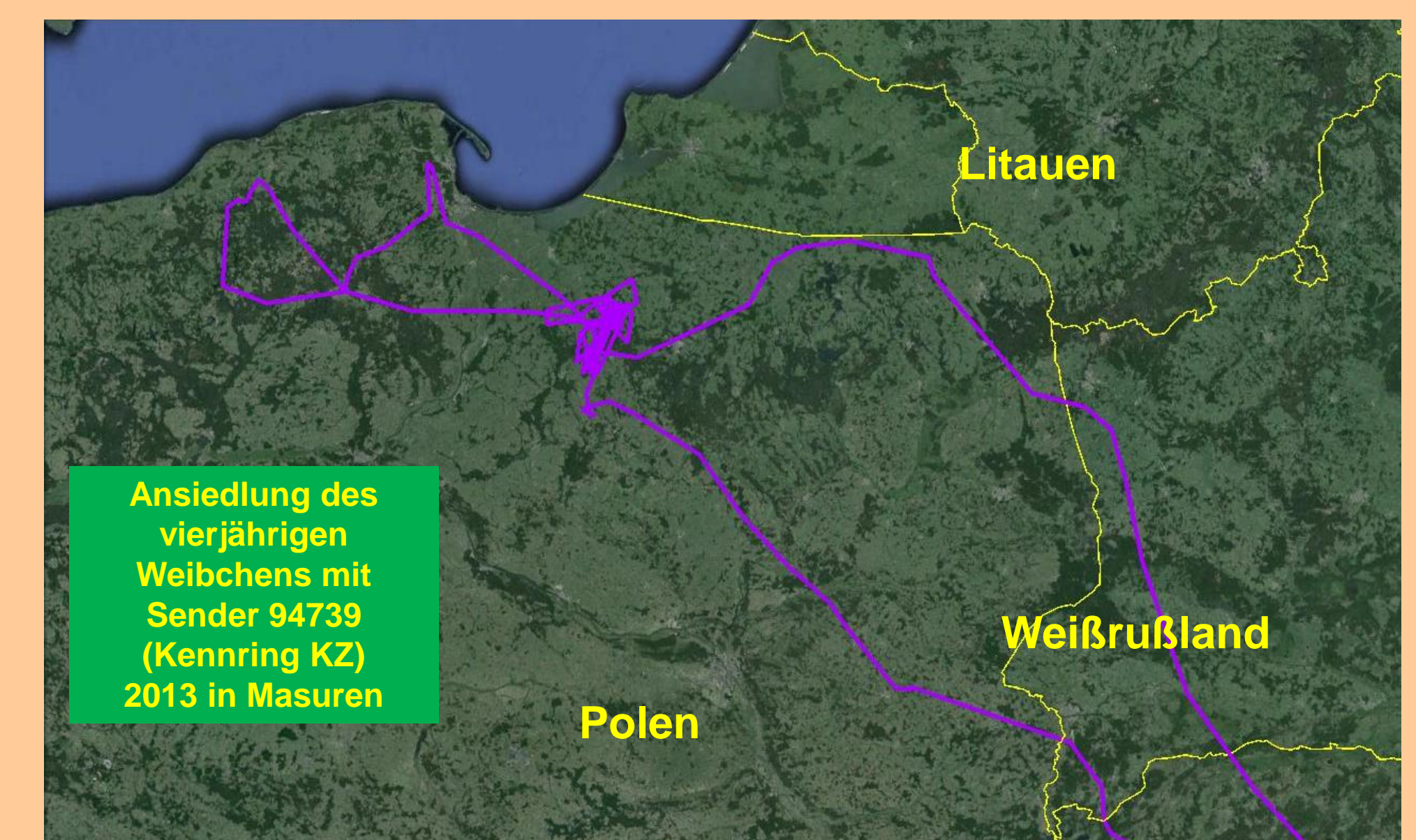
Das Jungvogelmanagement erfordert ein gründlicheres Monitoring der Population als heute meistens üblich. Dazu gehört eine Horstkontrolle zur Zeit des Schlüpfens, sofern nicht mithilfe einer Drohne festgestellt werden kann, dass es nur eine Einerbrut gibt. Auf diese Weise wurde festgestellt, dass in den letzten Jahren der Anteil der Einerbruten auf etwa die Hälfte zugenommen hat. Wir vermuten, dass die Abnahme der Gelegestärke mit der Klimaänderung, insbesondere mit dem verminderten Niederschlag zusammenhängt. Der Schreiadler ernährte sich in der norddeutschen-polnischen Tiefebene ehemals etwa zur Hälfte von Kleinsäugern und zum großen Teil auch von Amphibien. In kleinsäugerarmen Jahren konnte er vermehrt auf Frösche zurückgreifen, die inzwischen sehr selten geworden sind, sodass es dann offensichtlich einen Engpass gibt und jetzt oft nur noch ein Ei gelegt wird, ein Trend, der ohne das Jungvogelmanagement wahrscheinlich nicht entdeckt worden wäre. Besorgniserregend ist der Rückgang der Reproduktion der Wildpaare des Schreiadlers in Brandenburg, der wahrscheinlich weiter anhalten wird. Vor dem Ende



Sieben Jungadler zusammen bei der Nahrungsaufnahme auf einer der Fütterungsplattformen. Foto: Automatische „Fotofalle“ Ingo Börner



Eine der beiden Hacking-Stationen mit den noch geschlossenen Kunsthorst-Boxen und den darin befindlichen Jungadlern. Links oben eine Fütterungsplattform. Foto: K. Graszynski



Ansiedlung des vierjährigen Weibchens mit Sender 94739 (Kennring KZ) 2013 in Masuren

Die violette Zugroute zeigt den Einflug des Vogels mit Sender 94739, Kennring KZ, im vierten Lebensjahr nach Polen, die Konzentration in der weiteren Umgebung von Olsztyn während längerer Zeit und der anschließende Abzug im Herbst. Auch seinen 3. Sommer hat der Vogel bereits im selben Bereich in Polen verbracht. Das Verhalten war typisch für junge Vögel, die sich einen geeigneten Lebensraum zum Brüten suchen. Nur relativ wenige Weibchen pflanzen sich bereits im Alter von 4 Jahren fort. Ein anderer Jungvogel mit Sender 94741 hielt sich kürzer im ersten Sommer in etwa in demselben Gebiet auf. Leider wurden beide Individuen im Jahr darauf auf dem Frühjahrszug in der Türkei abgeschossen und konnten sich nicht mehr ansiedeln.

der EU-Flächenstilllegung im Jahr 2008 flogen durchschnittlich etwas über 0,6 Junge pro Paar und Jahr aus, seitdem nur noch etwas über 0,4. Dabei dürften jedoch auch eine Reihe anderer Faktoren eine Rolle spielen. Der Schreiadler ist ein für seine Größe extremer K-Strategie, über dessen Vermehrungsrate wenig bekannt ist. Die Wiederfindrate beringter Individuen ist zu gering, um daraus Schlüsse ziehen zu können. Wir haben daher im Rahmen des Projektes eine Kontrollgruppe von Jungadlern mit Satelliten-Sendern gebildet, bei denen keine Management stattfand, um Näheres zu Überlebensrate, Alter beim ersten erfolgreichen Brüten usw. zu erfahren.

Satelliten-Telemetrie bei Jungadlern in Deutschland ohne

Nestlingsmanagement: Die Kontrollgruppe bestand aus 17 Individuen aus MV und BB, die kurz vor dem Ausfliegen am Nest besendert wurden. Vier von ihnen überlebten den ersten Herbstzug und Winter, aber lediglich Zwei wurden adult. Sie verhielten sich vor ihrem Brüten sehr unterschiedlich. Beide Männchen wurden 8 Jahre alt. Männchen 94743 zog zwei Jungadler im Alter von 5 und 7 Jahren auf. Auf dem 8. Herbstzug wurde es mit etwas über 8 Jahren in der Türkei abgeschossen. Männchen 95786 zog erstmalig im Alter von 7 Jahren ein Junges auf, welches kurz vor dem Ausfliegen von einem Habicht getötet wurde. 95786 starb bald darauf bei der 8. Überwinterung in Afrika. **Somit brachten alle 17 Adler zusammen lediglich zwei Junge zum Ausfliegen.**

Diskussion und Zusammenfassung

Es wurde nachgewiesen, dass in Gefangenschaft aufgezogene Zweitjunge sich ansiedeln und erfolgreich brüten können. Auch Nachbarpopulationen (z. B. in Polen) profitieren vom Jungvogelmanagement in Brandenburg, sie tragen also auf jeden Fall zum Erhalt der Population bei. Ob die ausgewilderten Zweitjunge oder die ungemangten Erstjungen unterschiedlich erfolgreich sind, bleibt vorerst unklar. Die Überlebensrate ungemangter telemetriertes Adler war sehr gering.

Um diese Frage zu klären müssten einerseits viel mehr junge Adler besendert werden, was jedoch aufgrund der Kosten nicht möglich ist. Andererseits ließen sich mehr Jungadler ohne große Kosten mit Metallkennringen markieren, um diese später ablesen zu können. Leider wird noch immer ein Teil der Jungadler mit Plastikennringen markiert, obwohl seit langem bekannt ist, dass diese nicht so selten verloren gehen. Da nur ein geringer Teil der Adler mit Kennringen zur Ablesung kommt, wird die Frage (lange) offen bleiben, sie ist aber auch mehr akademischer Natur.